

Gott schütze unsere Pfarre!  
Ausgabe Nr. 4/2020

# PFARRBLATT

Dezember 2020 - Jänner 2021 • Für die Gemeinde Oberwaltersdorf

## WER SAGT DIE WAHRHEIT?



„Corona“ hat nicht nur uns, sondern die gesamte Menschheit in eine vorher nicht für möglich gehaltene Verwirrung gestürzt, die unser aller Leben verändert hat und deren Auswirkungen auf die Zukunft unabsehbar sind. Die Auffassungen - gerade auch der Fachleute - über Ursachen dieser Krise und Angemessenheit der Maßnahmen dagegen gehen immer weiter auseinander. Zu den Kritikern der „Corona“-politik gehören fachliche Geistesgrößen wie **Prof. DDr Martin Haditsch, Dr. Martin Sprenger, Univ.Prof. Dr. Sucharit Baghdi**, sowie tausende Experten, (darunter Nobelpreisträger **Michael Levitt**, welche die „**Great Barrington Erklärung**“ unterschrieben haben. Auch Schweden geht einen anderen Weg! Eine sachliche, ideologiefreie Diskussion zum Thema „Corona“ wäre daher ein Gebot der Stunde! Denn sollten die Kritiker Recht behalten, bedeutete dies, die ungeheuren Schäden für Wirtschaft und Gesellschaft wären vermeidbar gewesen. Ebenso das, was man den Kindern und Familien zumutet, den Vereinsamten und Kranken, den Bewohnern von Alten- und Pflegeheimen. Die Folgen der tagtäglich geschürten Coronaangst sind Depression und Verzweiflung bei nicht wenigen - bis hin zum Selbstmord!

Dass es „Eliten“ gelingen kann, ganze Nationen in Hysterie zu versetzen und zu einem aberwitzigen Verhalten zu bringen, beweist die Geschichte. Denken wir doch nur an die „gemachte“ Kriegshysterie von 1914, als Europas Völker sich in den selbstmörderischen „Ersten Weltkrieg“ stürzten, der letztlich nur Verlierer kannte und unter dessen Folgen wir heute noch zu leiden haben. Nebenbei bemerkt: Die Rolle der Kirchenführer war - von Ausnahmen abgesehen - weder damals noch heute eine ruhmreiche!

Wir sehen also: Die Frage nach der Wahrheit - der letzten Wahrheit - ist keine belanglose, es ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Frage, in der es um Leben und Tod geht, um unser Glück oder um unser Unglück. Um es noch genauer auszudrücken - um unser ewiges Glück und unser ewiges Unglück. Dieser Frage auszuweichen, wie es unsere „pluralistische“ Gesellschaft (die in Wahrheit ja viel weniger „pluralistisch“ ist, als sie zu sein behauptet) propagiert, ist mehr als dumm - ein solches Verhalten ist geradezu selbstmörderisch!

Wer sagt also die Wahrheit? Es gibt nur einen, der uns die absolute Wahrheit sagen kann, und das ist der, der als einziger mit Recht von sich aussagte. „**ICH BIN DER WEG, DIE WAHRHEIT UND DAS LEBEN!**“ (Johannes 14,6). Es ist niemand als unser **HERR UND HEILAND JESUS CHRISTUS**, dessen Geburtstag wir bald feiern dürfen. In Zeiten der Verwirrung wie diesen ist es für uns überlebensnotwendig, uns an **IHN** zu halten, wollen wir nicht Opfer der vielen Verwirrer werden, denen wir tagtäglich ausgesetzt sind und denen wir sonst unweigerlich zum Opfer fielen.

Unsere Welt, unsere Gesellschaft hat sich weitgehend von **IHM** abgewandt und verstrickt sich immer mehr in einem Lügengespinnt - gesponnen vom „Fürsten dieser Welt“ (Johannes 12,31) und seiner zahlreichen irdischen Helfershelfer. Doch **JESUS** sagt: „Fürchtet Euch nicht, ich habe die Welt überwunden!“ (Joh. 16, 33). Wenn wir **IHM** folgen, auf **SEINE** Weisung hören und **SEINE** Nähe im Gebet und in den Sakramenten suchen, dann wird er uns das Licht und die Kraft geben, im Dunkel dieser Zeit den Weg zu gehen, der uns und die uns Verbundenen zum Glück führt - zum Glück, das ansatzweise hier beginnt und ewig währt.

Nicht vor „Corona“ sollten wir Christen Angst haben, sondern vor der Möglichkeit, dieses Glück zu verspielen!

**In diesem Sinne „Glück auf“ und gesegnete Weihnachten!**

**Ihr Pfarrer Andreas Hornig**

## Das Christentum ist eine Sache des Herzens

Unsere vergnügungssüchtige, auf größtenteils materielle Werte ausgerichtete Zivilisation schlittert in immer gefährlichere Krisen. Die Kirche, die Hilfe bringen sollte, ist „verkopft“ und handelt größtenteils nach den Maßstäben der „Weisen dieser Welt!“ (Matth. 11, 25). Ihr Einfluss wird - zum Schaden der Menschheit - zusehends geringer. Was kann da helfen? Wir sollten ins „Handbuch unseres Glaubens“ schauen, in die Bibel.

### Ezechiel 36, 26

„Ich gebe Euch ein neues Herz und lege neuen Geist in Eure Brust, ich entferne das Herz aus Stein aus Eurem Leib und gebe Euch ein Herz aus Fleisch!“ Die Welt - wir - gehen an unserer Hartherzigkeit zugrunde, eine „Wandlung der Herzen“ schaffen wir nicht aus eigener Kraft, sie ist ein Geschenk, das uns nur GOTT geben kann.

### Evangelium nach Johannes, 19,31-37



Johannes, der „Lieblingsjünger des Herrn“ schildert hier in ergreifender Weise, wie sich der MESIAS GOTTES, unserer HERR

UND HEILAND JESUS CHRISTUS aus Liebe zu uns von einem heidnischen Soldaten sein Herz durchbohren ließ, aus dem Blut und Wasser flossen. Darin sahen die Kirchenväter den Ursprung der Sakramente, insbesondere das Blut der Eucharistie und das Wasser der Taufe. Das aus Liebe durchbohrte Herz unseres ERLÖSERS ist das Zentrum SEINES mystischen Leibes, der Kirche. Aus diesem kommen die Gnadenströme des Heiles, wie es auch im berühmten Bild des „barmherzigen Heilandes“ nach der heiligen Schwester Faustina Kowalska (1905-1938) dargestellt ist.

Das „Herz“ bedeutet aber auch im allgemeinen Sprachgebrauch den Wesenskern einer Persönlichkeit, man sagt beispielsweise: „Dieser hat das Herz am rechten Fleck!“. Daraus wird verstehbar, dass man schon im Mittelalter das „Herz Jesu“ als Zentrum der gottmenschlichen Liebe zu uns zu verehren begann (so Mechthild von Magdeburg, Gertrud von Helfta und Heinrich Seuse). Die bedeutendste „Prophetin“ der Verehrung des heiligsten Herzens Jesu wurde aber die französische Ordensfrau **Margareta Maria Alacoque (1647-1680)** einer Zeitgenossin des „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV.

Ausgerechnet eine kranke, schwächliche Frau, die in der Verborgenheit eines klausurisierten Klosters lebte, sollte der Menschheit im allgemeinen und uns persönlich eine Botschaft von entscheidender Wich-



tigkeit überbringen. Margareta, in Burgund als Tochter eines Notars geboren, verlor mit 8 Jahren ihren Vater und war dann

mit ihrer Mutter und 4 Geschwistern der Willkür ihrer Verwandten ausgeliefert, die ein wahres Schreckensregiment über sie ausübten. Mit 8 Jahren kam sie in ein Klosterpensionat, doch nach 2 Jahren wurde sie gelähmt und nach Hause zurückgeschickt. 4 Jahre war sie bettlägerig. Auf geheimnisvolle Weise GOTTverbunden, gelobte sie mit 12 Jahren, Klosterfrau zu werden, würde sie geheilt. Tatsächlich verschwand ihre Krankheit auf der Stelle. Nun lebte sie bei ihren Verwandten, war durchaus weltlichen Freuden zugetan, verspürte aber immer wieder deutlich den Ruf GOTTES. Hin und hergerissen und dem dringenden Wunsch ihrer Mutter und ihrer Verwandten ausgesetzt, zu heiraten (an Bewerbern fehlte es nicht), rang sie sich doch durch, allen Widerständen zu trotzen und dem GÖTTLICHEN RUF zu folgen. Mit 24 Jahren trat sie in das Kloster der Visitantinnen (Salesianerinnen) in Paray-le-Monial ein. Dieser Frauenorden der Anbetung GOTTES „hinter Klostermauern“ war vom heiligen Bischof Franz von Sales und der hl. Franziska von Chantal 61 Jahre zuvor gegründet worden.

Auch im Kloster hatte es Margareta Maria alles andere als leicht. Durch ihre übernatürlichen Schauungen war sie „anders als die anderen“, sie wurde von einem Teil der Mitschwestern abgelehnt, ja geradezu angefeindet und schikaniert. Ständig geriet sie in Widerspruch zwischen ihrem inneren Erleben und der äußeren Ordnung des Klosters. So verlangte der HERR einmal, sie müsse die verborgenen Sünden der Schwestern öffentlich der Klostersgemeinschaft kund tun. Man kann sich vorstellen, wie „erfreut“ die Betroffenen reagierten. „Nie habe ich so sehr gelitten als damals!“ bekannte Margareta später. Auch sonst gab es Missverständnisse und Spannungen ohne Ende - und das alles im engen Raum des Klosters, wo man sich nicht aus dem Weg gehen konnte. Margareta reagierte



auf all diese Bedrängnisse mit einer engelsgleichen Geduld und begegnete allen (wie schon früher in ihrer Familie) mit

Liebe und Güte. So übernahm sie zeitweise die Pflege der kranken und gebrechlichen Mitschwestern. Ihre Lage verbesserte sich erst, als der 2002 selig gesprochene Jesuitenpater **Claude de la Colombiere (1641-1648)** die geistliche Leitung des Klosters übernahm und Margaretas Beichtvater wurde. Er stellte sich voll hinter sie und beglaubigte die Echtheit der an sie ergangenen Botschaften und Visionen. Nun änderte sich die Haltung der Mitschwestern! Mit 37 Jahren wurde sie die geschätzte Novizenmeisterin des Klosters. Das Klima im Haus wurde „herzlicher“ und am 21. Jänner 1686 feierte die Gemeinschaft erstmals das „Herz-Jesu-Fest“, das der HERR gefordert hatte. (s.u.). Zwei Jahre später ließen die Schwestern eine Herz-Jesu Kapelle im Klostergarten errichten. 1690 wollten sie die Schwestern gar zur Oberin wählen, doch JESUS ersparte ihr dies. Am 17. Oktober 1680 verstarb sie - von ihren vielen Leiden aufgezehrt - mit 43 Jahren. Am 13. Mai 1920 sprach sie Papst Benedikt XV. heilig und approbierte damit auch ihre Botschaften.

### Botschaften und Aufträge des HERRN an Margareta Maria Alacoque

In Frankreich war damals - besonders unter den Intellektuellen, aber auch bei Priestern und Ordensleuten - die Irrlehre des **Jansenismus** sehr einflussreich, die - vom protestantischen **Calvinismus** beeinflusst - GOTT als unnahbaren Gewaltherrscher und „strengen Richter aller Sünder“ sah. Nur eine vorherbestimmte (kleine) Schar von „Gerechten“ könne vor IHM Gnade finden. JESUS wurde als furchterregender Weltenmonarch, nicht als liebevoller Heiland gesehen! Auch die heilige Kommunion war nur etwas für „Vollkommene“, die dementsprechend nur selten empfangen werden durfte. Kein Wunder, dass die Botschaften und Visionen Maria Margaretas in ihrer Umgebung auf Ablehnung stießen



und auch sie selber in tiefste Unsicherheit und Verwirrung stürzten. Erst die Bestätigung der Echtheit durch Pater de

la Colombiere gab ihr den Seelenfrieden weiter. Denn Schwester Alacoque hatte häufige Visionen, Einsprechungen und Botschaften von „oben“, die ein ganz anderes GOTTESbild vermittelten, als das der Jansenisten. JESUS offenbarte sich ihr als der barmherzige HEILAND, der sich aus Liebe zu seinen Geschöpfen verzehrt und alles unternimmt, um sie - unter Wahrung ihres freien Willens - zu retten. Besonders bedeutsam sind drei großen Offenbarungen. Die erste erging bezeichnenderweise am **Fest des Apostels und Evangelisten Johannes**, des „Lieblingsjüngers“ des Herrn, am **27. Dezember 1673**. In ihr sagt der HERR u.a. folgendes: „Mein göttliches Herz brennt so in Liebe zu den Menschen, dass es die Flammen dieses Feuers nicht mehr in sich verschließen kann. Es muss sich deshalb durch dich ausbreiten, es muss sich offenbaren, um die Menschen mit den kostbaren Schätzen zu bereichern, die ich enthülle! Sie bergen die Gnaden, die ihnen zum Heile dienen und sie vom Abgrund des Verderbens zurückreißen. In der dritten, der sogenannten großen Offenbarung vom Juni 1675 beklagt JESUS sich bitter über die Gedanken- und Lieblosigkeit der Menschen IHM gegenüber, besonders auch die der Gottgeweihten. Gleichzeitig bat ER die Kirche um Einführung eines Herz-Jesu-Festes am Freitag nach Fronleichnam, ein göttlicher Wunsch, den diese erst 181 Jahre (!) später, im Jahre 1856 durch Papst Pius IX. erfüllte. 1688 kam dann noch die Bitte um die liturgische **Einführung der Herz-Jesu Freitag (1. Freitag im Monat)**. Daneben gab ER Gnadenversprechen denjenigen, die SEINE Wünsche (Weihe an das Herz Jesu, Halten der Herz Jesu Freitag usw.) befolgen, die in den „Zwölf Versprechungen“ zusammengefasst sind. In besonderer Weise wurden die Jesuiten beauftragt, diese Wünsche im christlichen Volk bekannt zu machen.

### Ein himmlisches Angebot wird abgelehnt

„Ohne mich könnt ihr nichts tun!“ (Johannes 15,5). Dieser Ausspruch des HERRN gilt selbstverständlich nicht nur für den privaten, sondern auch für den öffentlichen Bereich.



Nun war der französische König **Ludwig XIV.**, der Sonnenkönig, 1689 am Höhepunkt seiner Macht. Als absoluter Monarch und bedeutendster König seiner Zeit war er das bewunderte und beneidete Vorbild aller Monarchen Europas. JESUS wollte ihn als Werkzeug erwählen, um Europa zu seinem Reich der göttlichen Liebe umzuwandeln. Dazu hätte es König Ludwigs Bereitschaft bedurft, sein Herz nach dem göttlichem Herzen des Erlösers umwandeln zu lassen! In einem Brief an ihre Oberin vom **17. Juni 1689** schrieb Maria Margareta Alacoque: Der HERR wünsche auch in den Höfen der Könige zu herrschen und habe dazu den französischen König als Mitarbeiter erwählt. Dieser solle als Gehorsamsakt sein Herz dem Herzen Jesu weihen und die Anbringung des göttlichen Herzens auf alle Fahnen und Emblemen des Staates verfügen, dann könne er mit großen Gnaden rechnen. Der Jesuitenpater **Francois d'Aix de La Chaize** sollte laut göttlichem Angebot die Botschaft des HERRN überbringen und bei deren Umsetzung mitwirken. Dieser war Hochadeliger, Jesuitenprovinzial, 34 Jahre Beichtvater und enger Vertrauter des Königs und Verwalter der (weitgehenden) königlichen Rechte über die Kirche. Ein äußerst einflussreicher Mann, nach dem der berühmte Friedhof Père Lachaise in Paris benannt ist. Eine zweite Überbringerin dürfte die entthronte Königin von England, **Marie-Beatrice d'Este**, Gattin König Jakobs II gewesen sein, die - von Ludwig XIV. sehr geschätzt - , im Pariser Exil lebte, enge Verbindungen zu den Visitantinnen unterhielt und „Beichtkind“ des verstorbenen Paters de la Colombiere, des Vertrauten Sr. Alacoques, gewesen war.

Wie dem auch sei, das „himmlische Rettungsseil“ wurde nicht ergriffen, weder von König Ludwig XIV, noch von Pater de la Chaize. Die Folgen waren dramatisch! 1689 war ein Wendepunkt! Mit dem Königtum (und auch mit den Jesuiten, die 1773 aufgelöst wurden) ging es forthin steil bergab, Unglaube und die Sittenlosigkeit nahmen zu und auf den Tag genau 100 Jahre später empörte sich das französische Volk gegen den König - die berühmte französische Revolution hatte begonnen, die „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit - ohne

**GOTT“** postulierte. Christus wurde aus der Öffentlichkeit verbannt. Der Weg von der „Humanität über die Nationalität zur Bestialität“ (Franz Grillparzer, 1791-1872) war frei.

### Paray-le-Monial und Fatima



Margareta Maria Alacoque wurde „zufälligerweise“ auf den Tag genau drei Jahre nach der ersten großen Marienerscheinung in

Fatima 1917 heiliggesprochen, am 13. Mai 1920. Doch es gibt noch einen viel wichtigeren Zusammenhang: Im Kloster von Tuy in Spanien hatte die überlebende Seherin, **Lucia dos Santos**, am 13. Juni 1929 eine Vision, in der die GOTTESmutter im Auftrage des HERRN ihr u.a. folgendes sagte. „Der Papst möge ihrem unbefleckten Herzen gemeinsam mit allen Bischöfen der Welt das (damals bolschewistische) Russland weihen, welches sich daraufhin bekehren würde. Werde dieses Rettungsseil nicht ergriffen, würde es seine Irrtümer über die ganze Welt verbreiten!“ Diesem Wunsch wurde von Pius XII. und Johannes Paul II. zum Teil entsprochen. Zuletzt geschah das am **25. März 1984**, allerdings vom Papst allein ohne ausdrückliche Nennung Russlands. Mehr konnte dieser aufgrund des erbitterten innerkirchlichen Widerstandes gegen Fatima offensichtlich nicht durchsetzen. Zwar brach dann wie durch ein Wunder der sowjetische Staatsmarxismus 1989/90 unblutig zusammen, der „Kulturmarxismus“ hingegen verbreitete sich in der ganzen Welt - nicht zuletzt auch innerhalb der Kirche - mit all den Folgen, die wir heute klar sehen können. Aus dieser Sicht wird verständlich, was der HERR schon im August 1939 zu Schwester Lucia sagte. „Sie haben auf meine Bitten nicht gehört - wie damals der König von Frankreich - es wird ihnen noch leid tun, sie werden sie erfüllen, aber sehr spät und bis dahin wird Russland seine Irrtümer (d.h. die marxistisch-atheistische Weltanschauung) in die ganze Welt verbreitet haben.

Damit wurde auch „übernatürlich“ bestätigt, dass das durch Maria Margareta Alacoque ergangene „himmlische Angebot“ Ludwig XIV. und seinem Beichtvater, dem Jesuitenpater de la Chaise, in dem er allergrößtes Vertrauen setzte, bekannt gemacht, aber nicht angenommen wurde. Eine Sternstunde wurde nicht genutzt, eine einmalige Gelegenheit vertan....

## Weihnachten 2020 im Zeichen von „Corona“ aus der Sicht eines „Hirtenbergers“



„Vor Corona war es anders ...“

**B**ald feiern wir wieder das Weihnachtsfest. Leider hat uns die Coronakrise fest im Griff. Seit Anfang des Jahres vergeht kein Tag ohne die gewohnten Meldungen aus den Medien. Nachdem die erste Welle überwunden schien, haben wir es seit Herbstbeginn wieder mit steigenden Infektionszahlen zu tun. Nun stehen wir einem zweiten Lockdown gegenüber. Bereits hat die Coronakrise viel Unheil angerichtet und Menschenleben gefordert.

Der Alltag, so wie wir ihn bisher kannten, hat sich völlig verändert. Mundschutz gehört ebenso zum Standard wie Abstandsregeln, Einschränkungen bei Zusammenkünften mit anderen Personen oder veränderte Arbeitsbedingungen und sonstige Erschwernisse (keine Ausgänge, eingeschränkte Besuchsmöglichkeiten, Sorge um Familienangehörige).

Auch die Angst, selbst mit COVID-19 angesteckt zu werden, ist



in der Justizanstalt groß. Denn hat es erstmals einer, dann werden aufgrund der Nähe zu anderen Insassen mit hoher Wahrscheinlichkeit gleich mehrere angesteckt! Trotz aller Widrigkeiten bleibt uns allen die Hoffnung. Die Hoffnung, diese Krise gesund zu überstehen. Die Hoffnung, dass meine Angehörigen verschont bleiben und ich sie bald wieder in die Arme schließen kann.

Weihnachten. Rücken wir alle ein wenig näher zusammen. Corona wird uns wohl noch einige Zeit begleiten, doch dürfen wir uns von der Krise nicht beherrschen lassen.

Mit den gebotenen Vorsichtsmaßnahmen und der Vernunft jedes einzelnen von uns können wir Corona letztlich besiegen. Beten wir füreinander!

*Ein Insasse der Justizanstalt Hirtenberg*



**Hl. Corona, frühchristliche Märtyrerin aus dem Osten, "himmlische Helferin" in der Coronanot**

Allmächtiger GOTT,  
der Du die Sünden Deines Volkes immer wieder vergibst, wenn es in Reue zu Dir kommt:

Wie Du die Gebete von Moses und David erhört und der ausgebrochenen Plage Einhalt geboten hast, so höre auch jetzt auf unser Gebet:

Wende die Coronaplage von uns ab, stärke alle, die von dieser Krise betroffen oder durch sie verängstigt sind und beschütze alle, die von ihr bedroht sind.

Lass diese Plage nicht weiter um sich greifen.  
Das erbitten wir auf die Fürsprache der heiligen Corona, Deiner getreuen Dienerin,  
AMEN.

### **Ein himmlisches Angebot an Sie!**

*Weihen Sie sich und Ihre Familie in Ihrem Haus/Ihrer Wohnung dem unbeflecktem Herzen und lassen Sie sich im Weihebuch der Anbetungsschwestern Salesianerinnen in Wien/Rennweg eintragen.*

*JESUS verheißt auch Ihnen große Gnaden - maßgeschneidert für Ihr Leben! Nähere Auskünfte in der Pfarre!*

### **Unterwegs zu den himmlischen Chören...**



... ist jetzt unsere Wohltäterin Mag. Ingeborg Berdan. Ihr Herz schlug für die Musik. Jahrzehntlang leitete sie den legendären E-Chor Baden, der oft unsere Gottesdienstbesucher erfreute. Sr. Restituta half mit, Ingeborg zur Welt zu bringen und unsere Ingeborg revanchierte sich dafür, indem sie es durchsetzt, dass ein Restitutadenkmal am Schlossee errichtet worden ist. Unvergesslich sind die schönen Restitutamessen mit ihr jeweils am 1. Mai. Möge sie jetzt Sr. Restituta, die Helferin bei ihrer Geburt, zu den himmlischen Chören geleiten!

## KALENDARIUM

Aufgrund der Unsicherheit über kommende Koronamaßnahmen bitten wir Sie, sich bei unseren Schaukästen oder unserer Homepage [www.pfarre-oberwaltersdorf.at](http://www.pfarre-oberwaltersdorf.at) zu informieren.

Für Auskünfte können Sie uns auch jederzeit anrufen. Tel. 02253/6506